

Willkommen auf Gerry

Das Jahr 2348: Die Menschheit hat das Sonnensystem besiedelt und streckt ihre gierigen Hände nach den Ressourcen der Sterne aus. Doch jenseits des Neptuns lauert eine Bedrohung, die alles Vorstellbare in den Schatten stellt: Eine gigantische Raumstation taucht aus dem Nichts auf. Unheimlich, fremdartig, unerklärlich. Was ist ihr Zweck? Woher kommt sie? Und vor allem: Wer hat sie erschaffen?

Burt Baur, ein amerikanischer Geheimagent, wird in den Körper eines deutschen Erkundungstruppmitglieds transferiert und soll herausfinden, was die Deutschen da entdeckt haben. Doch die Zeit ist knapp, denn die Konkurrenz schläft nicht.

Nationaler Ehrgeiz und wirtschaftliche Interessen entfesseln ein gnadenloses Rennen um die Kontrolle über das außerirdische Artefakt: eine 500 Kilometer durchmessende Kugel voller unermesslicher Macht, die das Schicksal der Menschheit verändern könnte.

Desinformationskampagnen und perfide Intrigen säen Misstrauen und Hass. Erde und Mars stehen am Abgrund eines Krieges, der alles Leben auslöschen könnte.

Währenddessen kämpfen die Entdecker im Inneren der Station gegen ein unfassbares Rätsel. Stück für Stück entschlüsseln sie die Wahrheit über die kosmischen Besucher, doch ihre Warnungen verhallen ungehört im Getöse der irdischen Machtkämpfe.

Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, ein verzweifelter Kampf um die Zukunft der Menschheit. Denn die Uhr tickt unaufhörlich und das Ende ist näher, als vermutet ...

Kapitel 1

Bäume! Wo kam der verdammte Wald her? Peters griff nach der Maschinenkanone, deren Munition er schwer im Ladebehälter auf seinem Rücken spürte, und beruhigte sich etwas. Sie spie fünfhundert

Streupartikel pro Sekunde aus, eine alles vernichtende Wand, die jeden Gegner aufhielt. Mit dem Standbein und der langsameren Schusseinstellung konnte er noch in 1000 Meter Distanz Löcher in Gebäude fräsen, Fahrzeuge zerschneiden und ganze Landerverbände vom Himmel holen. Der harte Stahl des wuchtigen Laufs war der einzige Halt, den er im Moment hatte.

Wo waren sie? Wann? Es gab eine Bruchlandung. Und davor?

Die Hitze machte ihn fertig. Die Klimaanlage seines Anzuges war ausgefallen. Er schwitzte wie verrückt. Die Außentemperatur lag bei 30 Grad, die Luftfeuchtigkeit bei 100 und er hatte keine Ahnung, wo sie waren. Er sah dichtes Unterholz, wulstige und gefächerte Blätter, herabhängendes Geäst und Flechten oder so was, jedenfalls jede Menge Grünzeug. Niemand hatte ihnen Hintergrundinfos zu dieser Welt gegeben. Es gab nicht mal ein Briefing. Solche überstürzten Geheimkommandos kannte er bereits, aber wie lange sollten sie noch warten, bis der Truppführer loslegte? Solange sie keine Informationen über die Außenwelt bekamen, konnten sie die Anzüge nicht aufmachen. Immerhin funktionierten die Messgeräte noch. Sie konnten keine bakterielle Belastung der Luft feststellen, die somit atembar war. Druck und Gravitation hatten nahezu Erdstandard. Wo waren sie hier bloß? Bislang wurde noch nie eine bewohnbare Welt entdeckt, aber er wusste gar nicht, wie lange er diesmal weg war. Die Zeitanzeige seines Anzuges funktionierte auch nicht richtig. Verdammte Billigausrüstung! Eins hatte sich wohl seit dem letzten Mal nicht geändert: Fortuna war immer noch ein knauseriger Laden.

Man hatte ihn völlig unvorschriftsmäßig aus dem Kryoschlaf gerissen, ohne Aufwach- oder Erholungsphase, ohne medizinische Versorgung. Er wurde ohne weitere Erklärungen wie Frachtgut in einen Lander gesteckt. Benommen, desorientiert und wehrlos hatte er mit den anderen im Sitz gehangen. Seinen Kameraden war es vermutlich genauso ergangen wie ihm. Sie hatten kein Wort gewechselt. Einige

konnten sich nicht mal aufrecht halten. Als über Funk Befehle gebellt wurden, setzte sich einer von ihnen auf den Pilotensitz, startete und schüttelte sie alle furchtbar durcheinander, bis sie unsanft aufsetzten, was wohl hauptsächlich der Automatik zu verdanken war, denn ihr Pilot war zu Boden gegangen. Wie sich herausstellte, war er ihr Leutnant.

Sie hatten ihn gemeinsam aus dem Lander geschleppt und sich durchs Dickicht geschlagen, um Abstand zu gewinnen, falls aufgrund des Aufpralls Treibstoff ausgetreten sein sollte. Aber statt zu explodieren, war das verdammte Ding einfach gestartet und verschwunden!

Peters Helmbelüftung dröhnte, um das Visier freizuhalten, das dennoch halb beschlagen war. Es war eine fantastische Welt: Dschungel, Atmosphäre, passende Gravitation! Hatten sie womöglich den ersten erdähnlichen Planeten entdeckt? Waren sie deshalb so überstürzt aufgebrochen? Gab es Konkurrenzdruck? Andere Konzerne oder Nationen, die dieses Paradies in Besitz nehmen wollten?

Die Kolonien, zu denen ihn seine früheren Einsätze geführt hatten, befanden sich allesamt auf unwirtlichen Monden oder kargen Felsbrocken, die entweder gar nicht oder nur langwierig terraformt werden konnten. Eigentlich war er auf dem Weg zu Katalina II gewesen, einer der äußersten Kolonien von Fortuna. Er ging davon aus, dass es eine Strafversetzung war, wegen seines letzten Leutnants. Dessen Führungsschwäche hätte sie fast das Leben gekostet. Sein Eingreifen hatte ihnen zwar die Ärsche gerettet, aber eine Belobigung gab es dafür nicht. Und nun war er hier, warum auch immer. Besser als Katalina II jedenfalls, wenn er nur irgendwann den verdammten Anzug aufmachen konnte! Irgendetwas an seiner Ausrüstung stimmte nicht, sie fühlte sich trotz des Gewichts, das an ihm zerrte, dennoch zu leicht an. Oder täuschte er sich da? Egal. Darum würde er sich später kümmern.

Laut seines Anzuges waren seit dem Start erst 30 Tage vergangen, aber das konnte nicht sein. Allein bis zur nächsten Kolonie dauerte es mit den interstellaren Kreuzern fünf Jahre, bis Katalina II 20. Hoffentlich stimmten wenigstens die Luftanalyseergebnisse.

Der Schweiß lief ihm in Strömen in den Kragen. Er war klatschnass und der steife Anzug scheuerte. Die Helmlüftung ging ständig an und aus, er war kurz vorm Durchdrehen. Unter normalen Umständen hätte er das Mistding deaktiviert, aber in diesem unbekanntem und unwegsamem Gelände konnte er es sich nicht leisten, etwas zu übersehen. Es gab keinen festen Boden, nur ein Gewirr aus Luftwurzeln, Gesträuch, Totholz und kleinen Schlammlöchern, in die man besser nicht trat. Insbesondere nicht mit seinem Zusatzgewicht.

Sie standen um den Leutnant herum, der sich hingesetzt hatte, kaum dass sie ihn losließen. Er war bei Bewusstsein, schien aber weggetreten.

»Leutnant?«, sagte Peters.

Keine Reaktion.

»Sind Sie okay?«

War er offensichtlich nicht.

»Wir sind am Arsch«, jammerte der Sanitäter. Er war erstaunlich füllig für so ein Spezialkommando.

»Ruhe!«, sagte Peters und kniete sich neben dem Leutnant hin. Der Munitionstank mit der wuchtigen Maschinenkanone daran wackelte, sodass er sich an einer Luftwurzel festhalten musste. »Leutnant? Können Sie mich hören?« Er fasste den Mann an der Schulter und rüttelte ihn vorsichtig. »Sani!«, sagte er. »Tun Sie was.«

Keine Reaktion. Peters stand auf. In diesem Moment verfluchte er die verdammte Kanone auf seinem Rücken, die er sonst so liebte. »Sani! Sind Sie taub?« Er fixierte den Burschen, auf dessen Brust *Modrow* stand, *Obergefreiter*.

Der sah sich schockiert um, um sicherzugehen, dass er gemeint war. »Ich?« Er griff nach der Sanitätstasche. »Ach du Scheiße ...«

»Reißen Sie sich zusammen, Mann!«, bellte Peters.

»Ich ... Entschuldigen Sie. Ich bin einfacher Schütze. Die Tasche habe ich nur umhängen. Ich weiß auch nicht ...«

»Sie sind kein Sanitäter?«

»Nein ...«

»Hat hier jemand medizinische Kenntnisse?«, fragte Peters ruhig. Niemand meldete sich.

»Wir sind ja so was von am Arsch«, jammerte Modrow wieder.

»Schnauze, Obergefreiter!«, sagte Peters scharf und beugte sich wieder zum Leutnant hinunter, wobei er sich auf den Knien abstützen musste. Er verzog das Gesicht. Ein schönes Bild gab er da ab, wie ein alter Mann!

Der Leutnant sah ihn an. Sein Visier war nicht beschlagen, er wirkte ruhig, schien nicht zu schwitzen. Er reagierte nur einfach nicht.

»Könnte das eine Gehirnerschütterung sein? Es hat ihn bei der Landung ziemlich hart erwischt.«

»Das war ja wohl mehr ein Absturz«, maulte Modrow.

»Obergefreiter! Wenn Sie nichts Hilfreiches beizutragen haben, halten Sie gefälligst den Mund!« Peters sah in die Runde. Offenbar hatte keiner eine Meinung zum Leutnant. Er überflog die Dienstgrade. »Na schön. Ich übernehme als Ranghöchster das Kommando«, knurrte er und nahm die Truppe in Augenschein.

Direkt vor ihm stand eine Frau, wie er durch ihr unbeschlagenes Visier erkannte. Ihr Anzug funktionierte. Er war neidisch. Obergefreite Ferrand. Sie hatte nur ein Kompaktgewehr, also vermutlich eine einfache Schützin.

»Was wird das denn jetzt?«, nörgelte Modrow.

»Wir sichten erst mal die Lage«, meinte Peters. Er durfte seiner Genervtheit jetzt nicht nachgeben. Dies war eine außergewöhnliche Situation.

»Das wird doch eh nichts, wir sind hier total am Arsch!«

»Nehmen Sie sich bitte zusammen, Obergefreiter«, versuchte Peters es nun ruhig und fast schon freundlich. Er betrachtete den Nächsten, einen blonden Burschen, dessen etwas zu lange Haare ihm schweißnass am Schädel klebten. Das Visier war teilweise beschlagen. Obergefreiter Brugger. Auch nur ein Gewehr.

Peters drehte sich zu den beiden hinter ihm um: Obergefreiter Marks. Gewehr. Na super. Der Mann neben ihm war immerhin Hauptgefreiter. Peters bemerkte das Pad in seiner Hand. Sie hatten wenigstens einen Ortungstechniker dabei.

»Was machen wir denn jetzt?«, quengelte Modrow schon wieder.

Peters hielt ihm wortlos die Hand entgegen. Solange sie die Helme noch aufhatten, war es sinnlos, lauter zu werden, damit machte er sich bei den anderen nur unbeliebt. Er konnte den Mann später immer noch nach Herzenslust anbrüllen. »Ich bin Unteroffizier Arne Peters. Ich war auf dem Flug nach Katalina II. Ich nehme mal an, wir alle. Oder? Hatte jemand ein anderes Ziel?«

Lega und Ferrand hoben die Hand. Damit war das schon mal vom Tisch.

»Ich wurde aus der Kryokammer gezerrt«, fuhr Peters fort, »anders kann man es nicht nennen. Sollte mich jemand instruiert haben, dann habe ich es nicht mitbekommen. Wie sieht es bei Ihnen aus? Weiß jemand etwas über ... irgendetwas?«

Wieder nur Schweigen und besorgte Blicke.

»Das ist doch gegen alle Vorschriften!«, ereiferte sich Modrow.

»Ich stelle Ihnen gleich den Funk ab!«, knurrte Peters und warf ihm einen wütenden Blick zu. Dann trat er aus der Mitte des Kreises und stellte sich so hin, dass er alle gleichzeitig sehen konnte. »Na gut. Gehen wir erst mal die naheliegenden Punkte durch. Lega? Haben wir Funkkontakt?«

Der Ortungstechniker zuckte zusammen und sah auf sein Pad, als würden dort Antworten auf ihre Fragen stehen. »Nein«, meinte er.

»Was sagt die Ortung?«

»Auch nichts. Nicht mal der Lander ist zu sehen, aber ich glaube, das dicke Blätterdach stört.«

»Sie glauben?« Peters schluckte seinen Kommentar runter. Irgendwas war hier oberfaul. Unqualifizierte Leute, schlechtes Material, lächerliche Truppszusammenstellung ... Sah alles nach einem Eselkommando aus, das irgendjemandem sehr weit über ihnen von einem Konkurrenten untergeschoben wurde, um die Aktion zu sabotieren. Das passte allerdings nicht zur Entdeckung einer bewohnbaren Welt. Es sei denn ...

Willkommen auf Gerry

Im gesamten Handel erhältlich

Paperback: 1 Euro

Hardcover: 19,99 Euro

E-Book: 4,99 Euro